

«Es ist ein grosses Risiko, jetzt noch auf Schnee zu setzen»

Die Grünen Glarus Süd ergreifen gegen Futuro das Referendum. Die Stimmberechtigten sollen darüber entscheiden. Landrätin Cinia Schriber erklärt, warum sie sich gegen das Elmer Beschneigungsprojekt wehrt.

von Ruëtsch Menzi und Denise Aepli

Cinia Schriber, warum ergreifen die Grünen aus Glarus Süd das Referendum gegen Futuro?

Wir ergreifen das Referendum, weil wir möchten, dass die Bevölkerung von Glarus Süd über das vorliegende Beschneigungsprojekt und die geplanten Pistenplanierungen an einer Gemeindeversammlung entscheiden kann. Es ist ein Projekt, das nicht die Sportbahnen Elm finanzieren, sondern fast vollständig die öffentliche Hand mit Steuergeldern in Millionenhöhe. An der Gemeindeversammlung im Jahr 2019 wurde nur über eine eher untergeordnete technische Finanzfrage zur Trägerschaft abgestimmt. Das konkrete Projekt mit dem konkreten Ausmass der Beschneigungsanlage lag aber zu dem Zeitpunkt noch gar nicht vor.

Was stört Sie am Projekt?

Wir haben grosse Zweifel, dass die öffentlichen Gelder gut investiert sind. Das Skigebiet Elm ist eher tief gelegen und mit der fortschreitenden Klimaerwärmung wird die Schneefallgrenze weiter ansteigen. Die Sportbahnen Elm haben bei der Universität St. Gallen und bei der Universität Innsbruck ein Gutachten in Auftrag gegeben. Gemäss diesem Expertenbericht ist die Schneesicherheit mit der geplanten Beschneigungsanlage nur noch bis ins Jahr 2039 gewährleistet. Nach diesem Zeitraum von 15 Jahren müssen laut dem Expertenbericht Abstriche gemacht werden. Diese betreffen sowohl die Talabfahrt als auch den Saisonstart inklusive Weihnachten und Neujahr. Das ist genau die Zeit, in der Sportbahnen heute die grössten Einnahmen machen. Es ist darum höchst fragwürdig, ob sich die Beschneigungsanlage überhaupt rentieren wird.

Was sollte stattdessen gemacht werden?

Meine Partei ist nicht per se gegen Beschneigungen. Gezielt und punktuell eingesetzt, können Schneekanonen schnell Pistenabschnitte in den höheren Lagen schneesicher halten. Mit der fortschreitenden Klimaerwärmung scheint es uns aber ein sehr grosses wirtschaftliches Risiko, dass die Sportbahnen in diesem Ausmass alleine auf den Schneesport setzen. Wie der von den Sportbahnen in Auftrag gegebene Expertenbericht zeigt, kann die Schneesicherheit auch mit der geplanten Beschneigungsanlage langfristig nicht gewährleistet werden. Ehrlicherweise muss man sagen, Skifahren ist ein Massenphänomen, für das es nicht das eine Alternativangebot gibt. Gerade darum ist es doch umso wichtiger, dass die Sportbahnen schon jetzt schneeeunabhängige Angebote aufbauen. Wir haben schlicht keine Zeit, dafür noch ein oder zwei Jahrzehnte zu warten.

Welche Alternativen gibt es?

Wir gehen davon aus, dass der Sommertourismus in den Alpen vom Klimawandel profitieren wird. Während es in den Städten im Mittelland dann gar nicht mehr abkühlt, profitieren wir hier im Glarnerland immer von einer gewissen Bergfrische. Es ist zu erwarten, dass sich in zukünftigen Sommern vermehrt Tagesausflügler und Wochenendtouristen bei uns in den Bergen von der Hitze erholen. Hier sehen wir für die Sportbahnen ein steigendes Potenzial, dass es zu nutzen gilt. Wir hätten von den Sport-



So oder gar nicht: Cinia Schriber findet nicht, dass sich im Skigebiet von Elm Schneekanonen lohnen, wenn die Schneefallgrenze in den nächsten Jahren weiter steigt. Bild Fridolin Rast

«Wir hätten von den Sportbahnen erwartet, dass sie nicht nur auf Beschneigung setzen, sondern auch konkret aufzeigen, welche Alternativangebote sie aufbauen werden.»

Cinia Schriber
Grüne-Landrätin
aus Mitlödi



bahnen erwartet, dass sie nicht nur auf Beschneigung setzen, sondern auch konkret aufzeigen, welche Alternativangebote sie aufbauen werden. Im Mountainbiken und den dazugehörigen Bikeschulen, Geschäften, Werkstätten und Hotels sehen wir eine naheliegende Möglichkeit. Auch weitere Natursportarten wie Wandern und Klettern sollten geprüft werden. Innovativ gedacht, könnte ein Sternepark aufgebaut werden, mit Himmelsbeobachtungen in unserem wunderschönen, klaren Glarner Nachthimmel.

In zwei Wochen müssen die Grünen 300 Unterschriften von Stimmberechtigten aus Glarus Süd sammeln. Wie zuversichtlich sind Sie, dass das Referendum zustande kommt?

Es ist eine Herausforderung, wir sind aber positiv gestimmt.

Das Elmer Beschneigungsprojekt Futuro kurz erklärt

Elm will sich seine Schneesicherheit bewahren. Dafür braucht das Skigebiet Futuro – ein Projekt, dass 130 Schneekanonen umfasst. Seit 2016 stehen die Interessen der Umweltverbände diametral den Interessen des Skigebietes gegenüber: WWF, Birdlife und Pro Natura erhoben im Verlauf der Jahre mehrfach Einsprache. Auch die Grünen setzten sich gegen die Beschneigungspläne zur Wehr.

2018, also zwei Jahre später, erreichten Elm und die anderen Skigebiete einen kleinen Meilenstein:

Die Landsgemeinde bewilligte eine Unterstützung für die Glarner Bergbahnen, wenn diese Massnahmen ergreifen, um sich rentabler zu machen – etwa durch Schneekanonen.

2021 bekommen die Umweltverbände recht. Das Verwaltungsgericht urteilte, dass es für Futuro einen sogenannten Sondernutzungsplan brauche, wenn gebaut werden soll.

2023 kam es erneut zu Einsprachen der Naturverbände. Ihre Kritik: Die Umweltverträglichkeitsberichte seien mangelhaft.

Der Gemeinderat Glarus Süd hat den Überbauungsplan am 13. Februar 2024 bewilligt. Beim Bauen sollen die umweltrelevanten Gesetze, Verordnungen, Richtlinien und Wegleitungen eingehalten werden. Für die Grünen Glarus Süd nicht genug. Sie wollen, dass die Stimmbewohner grundsätzlich über Futuro entscheiden kann, und ergreifen das Referendum.

Am 21. Februar 2024 buhlt eine neu gegründete Interessensgemeinschaft namens «Gemeinsam Futuro» in Schwanden um die Gunst der Bevölkerung

von Glarus Süd. An dieser Versammlung mit dabei ist die grüne Landrätin Cinia Schriber und kündigt ein Referendum gegen Futuro an.

Am 4. März 2024 läuft die Sammelfrist ab. Bis dahin müssen 300 stimmberechtigte aus Glarus Süd unterschrieben haben. Danach käme der Futuro-Überbauungsplan am 27. Juni vor die Gemeindeversammlung. Stunde dann der Erlass des Überbauungsplans definitiv fest, würde der Baugesuchprozess fortgesetzt werden. (dap)

Täterschaft beschädigt eine Hütte

Zwischen dem letzten Montag um 9.30 Uhr und gestern Donnerstag um 8 Uhr hat sich in Filzbach eine unbekannte Täterschaft unbemerkt einer Unterhaltshütte genähert und versucht, sich Zugang in diese zu verschaffen. Dabei beschädigte sie die Fassadenbeleuchtung und einen Holzfensterladen. Durch den Einbruchversuch entstand ein Schaden von mehreren Hundert Franken. Die Glarner Kantonspolizei nimmt dazu unter Telefon 055 645 66 66 allfällige Hinweise entgegen. (kapo)

Die letzte Eisdisco dieser Saison

Heute Freitag findet von 19.15 bis 21 Uhr die letzte Eisdisco der Saison in der GLKB-Arena im Buchholz statt. Wie aus dem Glarner Gemeindehaus mitgeteilt wird, beteiligt sich auch die Abteilung Jugendarbeit zum zweiten Mal mit der Veranstaltung Hockey-Golf am Anlass. Spielen könne das am Freitagabend Gross und Klein gemeinsam.

Das Spielfeld hat drei Bahnen und jeweils verschiedene Hindernisse, die es zu überwinden gilt. Das Spiel wird auf Schlittschuhen mit Hockeyschlägern und Strassenpucks aus Kunststoff gespielt. Sie werden von der Jugendarbeit zur Verfügung gestellt. Das Spiel ähnelt Minigolf, wird aber auf dem Eis gespielt und erfordert Konzentration, Geschick und Geduld. Die drei Bahnen können verschiedene Mannschaften mit zwei bis vier Spielern absolvieren. Gespielt werden kann aber auch alleine oder zu zweit. Es gewinnt, wer am wenigsten Schläge für die drei Bahnen benötigt – wie beim Minigolf. (eing)

Velorouten-Antrag soll zulässig sein

Der Regierungsrat beantragt dem Landrat, einen Memorialsantrag der Grünliberalen Partei zur finanziellen Förderung von Velorouten im Alltagsverkehr als zulässig zu erklären und über die Erheblichkeit zu befinden. Das teilte die Regierung am Donnerstag mit. Den Memorialsantrag «Für attraktive Velorouten» hatten Landrätin Nadine Landolt Rüegg und Mitunterzeichnende im Namen der Grünliberalen Partei des Kantons Glarus eingereicht. Er verlangt eine Anpassung der Gesetze über den Strassenverkehr. Um die Mobilitätsförderung besser ausrichten zu können, sollen mindestens 10 Prozent der Verkehrssteuern für die finanzielle Förderung von Velorouten im Alltagsverkehr eingesetzt werden.

Laut Regierungsrat entspricht der Memorialsantrag den rechtlichen Anforderungen. Ob er für erheblich erklärt wird, obliegt dem Landrat. (mitg)



Velowege wie hier entlang des Walensees sollen mit einem Teil der Verkehrssteuern gefördert werden. Pressebild